

Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1949)
Heft: 2

Register: Abc vom Bauen, Wohnen und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INTIME ATMOSPHÄRE

Die Wohnung als Ausdruck der Häuslichkeit – Die beste Qualität ist immer noch die billigste – Lebensstil und Möbelstil – Fern vom Sportplatz

Bauen und Wohnen sind heute in der Tat große Probleme. Nicht nur, weil man bei der herrschenden Wohnungsnot, wenn man zu einem Wechsel gewünscht wird, zufrieden sein muss, irgendwo und irgendwie unterzukommen, sondern weil dies jetzt eine städtebauliche Angelegenheit ist, die bisher keineswegs und nirgends in wirklich großzügiger Weise gelöst wurde. Le Corbusier hat es allerdings wenigstens in der Phantasie versucht.

Warum nicht so? Leute, die in Hochhäusern wohnen, behaupten, sie würfeln nicht, wer alles da wohne. In Zürich 3 dagegen beklagen sich junge und gar nicht sensible Naturen, daß die Umrücke und der Anblick der «Kaninchentäler», pardon, moderner Koloniefassaden, schon nach wenigen Jahren nicht mehr zu ertragen seien.

*

Das Land innerhalb der Stadtgrenzen ist nahezu aufgezehrt, und immer weiter hinaus schieben sich die neuen Wohnkolonien, weit weg vom Arbeitsplatz, was für jeden Werktagen, der sich nicht viel leisten kann, Zeitverlust bedeutet, ihm also von seiner Freizeit und seinem Privatleben nicht wenig abschränzt.

Seien wir uns bewußt, daß wir dadurch schon aus äußersten Gründen immer mehr von der Tradition, die sehr viel Gutes enthält, losgerissen werden. So ist nun einmal die Entwicklung, und der Einzelne kann sich unmöglich dagegen stemmen. Er muß in Kauf nehmen, daß ihm dadurch auch das kulturelle Leben, das sich in der City abspielt, entfremdet wird, weil ihm in der Gebundenheit des Alltags und durch die Distanzen die Erfüllung manchen Wunsches erschwert wird.

Einzig und allein in der Häuslichkeit könnte er die Tradition noch etwas pflegen, und er wird gut daran tun, es nicht zu vergessen. Geht es doch darum, geistig und seelisch nicht gänzlich entwurzelt zu werden.

*

Wohnen ist tatsächlich das schwierigste innerhalb der Probleme der «Jetzzeit». Häuser wurden zwar nunmehr in masse gebaut, um dem durch die Konjunktur bedingten Zustrom in die Großstadt zu steuern, doch immer noch nicht genug.

Von den Mietpreisen der Neuwohnungen wollen wir lieber schweigen. Sie entsprechen meist weder der Skala des Lebensindexes noch dem Einkommen. Dann muß eben anderwärts gespart werden. Gewiß, man nimmt alles in Kauf, sogar den Komfort, und man weiß, daß man bis zum letzten Rappen die Reklame bezahlen muß. Wer schraubte die Ansprüche hinauf, die Spekulation, wirkliche Bedürfnisse oder eben die Reklame, in deren Trommelfeuer wir zu leben haben?

*

Wer wenig zu Hause ist, wer keine Bücherwand, kein Klavier und keine für andere Dimensionen berechnete Möbel herumzuziehen hat, den werden «Ringhörigkeit» und die kleinen Zimmer, wie sie heute üblich sind, nicht stören, dem werden die modernen Wohnungen schon zusagen. Vielleicht ist es tatsächlich so, daß die Wohnung uns anders zu leben zwingt, und hell dem, der danach Nerven hat.

Doch hier soll nun besonders vom Wohnen und von der Wohausstattung die Rede sein. Wichtig ist, daß man mit seinem kleinen Besitz zufrieden ist und mit ihm verwächst. Das Glück hängt nicht davon ab, wieviel das Mobiliar gekostet hat. Man kann schon mit geringen Mitteln sehr viel Schönes schaffen, mit andern Worten, mit etwas Liebe Geschmack entwickeln... und dadurch etwas in sich selbst. Eine Wohnung ist stets der Ausdruck einer Persönlichkeit, genau wie die Privatbibliothek. Mögen die Bekannten darüber urteilen, wie sie wollen. Man darf sich

einer Möbelfabrik, weil man das bekommen wird, was man sich wünscht.

*

Es wäre oft viel besser, man würde «ganz klein anfangen»; schaden wird es bestimmt nicht, wenn man erst bei günstiger Gelegenheit zu weiteren Anschaffungen schreite. Hierzu rechne ich, pardon, auch die Kinder. Ja, das ist besser, als auf billigste Offeranten hereinzufliegen. Man lasse den Vergleich gelten, eine Pflanze blüht auch nicht gleich am ersten Tag. Man bedenke: Wohnen, das Alltägliche weggredacht, bewußt Atmosphärisches hinzugefügt, mit der Liebe zum Heim... kommt so etwas wie Religion hinzu, das Erdreich wird Boden, der allein Früchte verheißen kann: *kulturrellen Genuss*.

Ich will hier nicht für diese oder gegen jene «Richtungen» reden. Es gehört ja auch zum Schicksal, wofür man schwärmt. Aber ich möchte warnen, nicht in der Reklameflut zu ertrinken oder in der Mode, über die man nach wenigen Jahren schimpfen kann. Auch der Antiquitätenfimmel gefällt mir nicht, obgleich ich als zwöljfähriger Knabe, nicht wissend, was antik ist, mit Glück zu sammeln begann, und ich habe 1916 einen Bauernschrank gekauft, obgleich das gar nicht Mode war... und ich tüchtig ausgelacht wurde. So muß ich mich heutzutage auch nicht der Bildungsphilister beschuldigen, wenn ich die «von den Vätern Ererbte» mit Ehrfurcht betrachte und mich daneben über die «billigen Brocken» freue.

Wem es nicht blutgemäß in die Wiege gelegt wurde, der greife nicht danach, sondern suche für seine Persönlichkeit andere Ausdrucksmöglichkeiten. Lachen wir über die Parvenus, die nicht wissen, wen ihre Ahnenbilder darstellen. Verachten wir, was nur mit Geld gekauft worden ist.

*

Der gesunde Menschenverstand sagt: die beste Qualität ist immer noch die billigste, wenn sie nicht mutwillig ramponiert wird (pflege und hege, wie bei den Zimmerpflanzen; es gedeiht sonst nicht), und langsam ausgewählt und bar bezahlt ist. Es ist immer noch das klügste.

Zieht man etwas Schlichtes, einfaches, Nicht-zu-Modischen vor – (edle Frauen tragen auch nie etwas Auffallendes, wie Kleider, über die man alle paar Schritte stolpert) –, wird man nicht Enttäuschungen erleben, wie bei Serienmöbeln, die einem im Schaufenster ins Auge stechen, die aber wenig dauerhaft... und gar bald veraltet sind.

Wer Möbel erbtt oder sich mit Occasionalen begnügt, wird darauf achten, daß Neuanschaffungen mit dem Alten harmonieren. Man wird vom Landschreiner besser bedient als in einem Warenhaus oder von



DIE WALDVERTEILUNG DER ERDE

Kriegszerstörungen haben es mit sich gebracht, daß heute ein außerordentlicher Holzbedarf herrscht. Wenn aber an den Wäldern nicht Raubbau getrieben werden soll, darf nur so viel Holz geschlagen werden, als nachwächst. Gegenwärtig ist der Holzverbrauch Westeuropas ungefähr zwei Fünftel zu groß. Von den Ländern der Erde besitzt Russland 21 % der gesamten Waldfläche der Welt, das britische Empire 21 %, Brasilien 13,4 %, die Vereinigten Staaten 9,1 %, Deutschland 0,4 % usw. In ihren Mutterländern besitzen aber Großbritannien, Frankreich, Belgien und Holland ebenfalls nur 0,4 %, kontrollieren aber als Kolonialmächte 30 % des Waldbesitzes. Als Rohstoff für die Holzverarbeitung kommt hauptsächlich Nadelholz in Frage. Der Nadelholzverbrauch im Verhältnis zu den andern Holzarten schwankt von Land zu Land, beträgt aber im gesamten 75 bis 90 %. Der Nadelholzanteil am gesamten Waldbestand der Erde be-

trägt aber nur 35 %. Dazu kommen 16 % Laubwald der gemischten Zone und 49 % Tropenwald.

Von den Nadelwäldern der Welt liegen 182 Millionen ha in Europa, davon sind 85 Millionen ha verwertbar; 300 Millionen ha in Sibirien, davon sind aber nur 40–50 Millionen verwertbar. 95 Millionen ha in den USA, verwertbar 75 Millionen, usw. Osteuropa und Rußland können gegenwärtig als großer Holzlieferanten für Westeuropa kaum in Frage kommen, wohl aber Südamerika, das mit 44 % Wald den größten absoluten und relativen Waldbestand auf seiner Grundfläche aufweist, ebenso Südafrika. Der Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrhunderten hat vielerorts zu einem Raubbau an den Wäldern geführt, was teilweise klimatische Veränderungen, ja sogar Versteppungen nach sich zog. Raubbau im Quellgebiet der Flüsse führte gelegentlich zu Überschwemmungen.

abc

vom Bauen, Wohnen und Leben

Gutes Bauen, schönes Wohnen und gesundes Leben sind möglich durch Berücksichtigung der nachfolgenden Firmen. Diese Inserenten stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Redaktion und der Verlag der Vierteljahreszeitschrift «BAUEN, WOHNEN, LEBEN» dankt ihren Lesern für die Bevorzugung der hier angeführten Geschäfte, die den Ausbau dieser lebensvollen Zeitschrift fördern. Bitte das ABC ausschneiden und aufheben.

a	Baumann, Rolladenfabrik, Horgen	92 40 57
	Baubetrieb Zürich, Genossenschaft für Maurerarbeiten, Limmatstraße 183	27 63 23
b	Beyer Theodor, Uhrgeschäft, Bahnhofstraße 31	25 10 80
	Böhler, Möbel, Talacker 30	27 34 68
	Bommer Alois, Fensterfabrik, Schweighofstraße 409	33 03 36
	Bonomos Erben, Anton, Hock- und Tiefbau, Gubelhangstraße 22	46 85 96
c	Chäs-Vreneli, Milchprodukte, Münsterhof	25 91 81
d	Dobler Friedrich, Hallwyl-Apotheke, Hallwylstr. 72	23 68 55
	Durisol AG, Leichtbaustoffe, Dietikon	91 86 65
e	EWZ Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Beatenplatz 2	23 17 00
f	Gebauer Ak., Otsaufzüge, Birkenhofstrasse 273	33 21 66
	Genossenschaftliche Zentralbank, Bahnhofstraße 79	23 66 72
	Globus, Magazine zum Globus, Bahnhofbrücke	25 88 10
	Gubler Robert, Schreibmaschinen, Bahnhofstraße 93	23 46 64
g	Hatt-Haller H., AG, Hoch- und Tiefbau, Bärengrasse 25	23 86 30
	Hechler E., Sohn, Glashandlung, Falkenstraße 19	24 12 04
h	Hensel & Co., elektrische Anlagen, Beckenhofstr. 62	26 17 44
	Henzel Fritz, chem. Reinigung, Birmensdorferstr. 420	33 20 55
	Hug, Schuhe, Bahnhofstraße 77	23 71 45
i	Iseki Paul, Radio, Rennweg 30	27 55 72
j	Keller, Frei & Co., AG, Straßenbau, Wasserwerkstr. 94	28 00 93
	Kredit- und Verwaltungsbank Zug AG, Bahnhofstraße 23, Zug	(042) 4 07 94
k	Lebensmittelverein Zürich, Genossenschaft und Filialen, Militärstrasse 8	23 57 30
	Lienhard G., Söhne, mech. Schreinerei, Albisstr. 131	45 12 90
l	Maag Rud. & Cie., elektr. Anlagen, Schweizerstrasse 6	25 27 40
	Mächler & Kolb, chem. Beizerei, Müllerstraße 53	25 99 93
m	Nyffenegger & Co., Armaturenfabrik, Birchstr. 108	46 64 77
n	Ober Robert, Textilien und Bekleidung, Sihlstr. 46/48	25 67 22
	Oertli AG, Ing., Oelfeuerungen, Beustweg 12	34 10 11
o	Ramseier O., elektrische Anlagen, Badenerstrasse 131	25 23 23
	Rebsamen W., Maler, Gartenhofstraße 10	23 33 72
	Rölli Josef, Spenglerei, Zwinglistraße 21	27 44 64
	Rothmayr Jos., sanitäre Anlagen, Geßnerallee 40	25 76 33
p	Sada, Zeughausstraße 43	23 48 47
	SAIS, Fettfabrik, Bahnhofstraße 13	27 07 33
	Scherrer Jakob, Söhne, Spenglerei, Allmendstrasse 5/7	25 79 80
	Schmid-Staub & Co., Lack- und Farbenfabrik, Hohlstraße 190	23 67 25
q	Schreinereigenossenschaft, Kronenstraße 32	28 05 70
	Schulthess & Co., AG, Maschinenfabrik, Stockerstr. 57	27 52 12
	Scottoni-Gaßmann AG, Hoch- und Tiefbau, Oerlikonstraße 49	46 64 88
	Seeger Robert, Gartenarchitekt, Seestrasse 254	45 08 57
	Seßler Jean, Schlosserei, Hegibachstraße 52/58	34 04 35
r	Tapeten-Spörrli, Tapeten, Talacker 16	23 66 60
s	Uto-Aufzüge, Aufzüge- und Kranfabrik, Badenerstrasse 573	25 53 10
t	Vannini Jean, Malermeister, Freiestrasse 186	24 47 60
u	Walder Ed., Ingenieur, Ritterstrasse 6	34 06 27
	Weislog W. & G. & Co., Likör- und Sirupfabrik, Altstetterplatz 5	25 53 93
	Winkler & Cie., elektrische Apparate, Löwenstraße 1	25 86 88
v	Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstraße	23 17 30
w	Telephoniere ruhig und klar! Vergiß das Zauberwörtchen «Bitte» nicht! Sag auch am Telefon «Grüzzis» und «Aiedius»! Niemand kann dir deine Nerven ersetzen; hüte und schütze sie wie deinen Augapfel — auch beim Telephonieren. Du hast dann mehr vom Leben.	